

Bezugsgebühr:

Wiederholter Bezug bei täglich
gewöhnlicher Ausgabe durch unsere
Posten abends und morgens, an
Samm- und Montags nur einmal
am 10 Pf., durch auswärtige Post-
stellen am 5 Pf. ab 3 Pf. 50 Pf.
Bei einmaliger Beziehung durch die
Post 3 Pf. ohne Briefporto, im Aus-
land mit entzweidreinem Briefporto.
Nachdruck aller Artikeln u. Original-
Mitteilungen nur mit beschränkter
Ausleihung gestattet. (Durch Nachr.)
ausläufig. Rechtschläge Sonderar-
ten für die bilden überprüft werden:
widerlangte Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Der Detail-Verkauf der Damenhuft-Fabrik
Almarkt 8 J. M. Korschatz, Hoflieferant
bietet in geschickter Ausführung ungarnierte und garnierte
Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

Bauernfechtstößle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Cart.

Rundschau von Anfertigungen
bis mitternacht Uhr. Samm- und
Heiratsschau Marienstraße 38 von
11 bis 14 Uhr. Die 1. Wahlzeit Grün-
seite ca. 8 Seiten 20 Pf. An-
fertigungen auf der Werbeseite Seite
25 Pf.; die 2. Wahlzeit auf Zeit-
seite 20 Pf., als Einzelblatt Seite
20 Pf. An Nummern von Samm-
und Heiratsschau 1. Wahlzeit Grünseite
20 Pf., am Werbeseite 20 Pf.
Abzahlige Seite auf Zeitseite und als
Einzelblatt 20 Pf. Abzahlige Seite
nur gegen Voranzeige. Abzahlige
Zeitung werden mit 10 Pf.
berechnet.

Bernpreisabrechnung
Am 1. Nr. 11 und Nr. 2000.

Julius Schädlieh
Am See 16, part. u. 1. Et.
Beleuchtungs Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Schlüsse
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemer aus
Gummi
Guttapercha
Asbest
festigt im
garantiert
halbseitiges
Qualitäts
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 13

Tischweine

weisse von 44 Pf., rote von 56 Pf. per Liter an empfiehlt fassweise
E. W. Joseph, Weingroßhandlung
Strassburg 1. Eis.
Fässer in allen Größen liehweise. Vertreter für
Dresden und Umgebung: R. Lehmann, Blumenstrasse 5.

Regenschirme in grösster Auswahl
empfiehlt **C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47**, Amalienstrasse 6.

Nr. 355. Spiegel: Fortschritte Japans. Generalkontrolle. Armeeveränderungen. Allgem. Handwerkerverein. Wirtsmäßl. Bitterung. Mild, regnerisch. **Sonnabend, 23. Dezember 1905.**

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über
die Sonn- und Feiertagsruhe können am **ersten** und **zweiten Weihnachtsfeiertag** keine
Zeitung erscheinen.

Jusserate, welche auf diese Tage Bezug haben,
bitte wir deshalb **als Voranzeigen in die
Nummer vom Sonntag den 24. Dezember**
aufzugeben.

Bei der Aufgabe von Familienanzeigen
(Verlobungen usw.) ist die Beibringung einer Legiti-
mation erforderlich.

Sonntag den 24. Dezember und am
zweiten Feiertag sind die Geschäftsstellen Marien-
straße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr mittags geöffnet,
dagegen bleiben am **ersten Feiertag** sämtliche
Geschäftsräume **geschlossen**.

Die Lage in Ostasien.

Es ist kein Wunder, wenn in dem Kreis jährlings sich
überstürzender wichtiger Ereignisse das allgemeine Interesse
für die Neugestaltung der Dinge in Ostasien in
etwas abgelenkt ist, nachdem die entscheidenden Schläge im fernen
Osten vorbei und zu gunsten Japans gefallen sind, während
Rußland — innerlich wie äußerlich gebrochen — ohnmächtig um
Boden liegt. Trotzdem sollte man gerade jetzt in Deutschland die
Augen und Ohren offen halten, wo Japan sich mit ebensoviel
Geschick als Energie daran macht, die Kräfte seines Sieges einzuhemen: wie im Kriege, ist es auch im friedlichen Erwerbungss-
werk nicht so sehr die gewonnene Schlacht selbst, die den ent-
scheidenden Ausdruck gibt, als vielmehr die schnelle Ausnutzung
bis zum äußersten... Man muss es den Japanern lassen,
dass sie unermüdlich und skilf sind, wenn es die Erreichung ihrer
Ziele gilt, und so sieht man sie augenblicklich in Ostasien an allen
Ecken und Enden eifrig tätig, die gewonnene Position zu be-
festigen und auszubauen. Eine günstigere politische Gelegenheit
dazu kann es auch gar nicht geben, als sie zurzeit vorhanden ist:

Rußland ausgeschaltet, mit England verbündet und von den
anderen Mächten mit Respekt behandelt, zum Teil sogar um-
schmeichelt — was sollte Japan da noch fehlen? Hat selbst-
verständlich nun es deshalb erscheinen, wenn das aufstrebende
Inselreich Skrupellos vom Recht des Stärkeren Gebrauch macht
und sich eine Vormachstellung in Ostasien zu schaffen sucht. Dies
hat zur Voransicht, dass Japan sich auf dem Festlande ein-
nistet, was ihm befannlich trotz des kriegerischen Krieges gegen
China 1894/95 nicht gelungen war, weil es gelegentlich des
Friedens von Shimoneski durch den Eintritt europäischer
Mächte daran verhindert wurde, Hand auf Port Arthur und
Korea zu legen. Statt seiner kam Rußland, das zum offenen
Meere wollte und deshalb das Kuwantung-Gebiet mit Port
Arthur „pachtete“, wie es auch — wenn nicht formell, so doch
tatsächlich — die Manchukuo ansetzte und sich in Korea
eine maßgebende Stellung schuf. Dadurch war der unverhältnis-
mäßige Interessengang zwischen Japan und Rußland geneben, auf
den die ganze japanische Politik und alle Rüstungen zu Wasser
und zu Lande seit Jahren zugeschnitten waren. Diese zielbewusste
Vorbereitung auf die kriegerische Auseinandersetzung mit dem
Karenreich hat überraschende Erfolge für das Reich der auf-
gehenden Sonne gezeitigt, die damit endeten, dass im Frieden
von Portsmouth Rußland fast alles gewonnene Terrain in Ostasien
verlor, indes Japan lachend das Erbe antreten konnte. Dass
die Japaner dabei gleichzeitig die Geschäft ihres Freunds und
Verbündeten, England, besorgt haben, ist bekannt. Weniger be-
kannt dürfte es jedoch sein, dass die früher so dicke Interessen-
gemeinschaft eine merkbare Abflöhung erfahren hat und dass
Anzeichen in Preß- und anderen Neuerungen beider Länder
vorliegen, die mehr auf gegenseitiges Misstrauen, als auf Ver-
trauen schließen lassen.

Besonders in England betrachtet man — wenn es natürlich
auch nur selten öffentlich ausgetragen wird — mit wachsender
Sorge das schier unheimlich rasche Wachstum des japanischen
Einflusses in Ostasien, wie es durch zwei neue Epochen be-
zeichnet wird: die Vergewaltigung Koreas durch das „Pro-
tektorat“ vom 18. November dieses Jahres und den
japanisch-chinesischen Vertrag vom gestrigen Tage. Was
Korea betrifft, so hatte bisher Japan jederzeit mit Nachdruck
betont, dass es dessen Unabhängigkeit als absolut notwendig für
seine eigene Ruhe und Sicherheit betrachte. Bei näherem Zu-
sehen ist vom japanischen Gesichtswinkel aus dieser Standpunkt

durchaus berechtigt, denn hätte sich eine fremde Macht Korea
beherrschigt, so wäre Japans Stellung im Japanischen Meer
und seine Beherrschung der Koreastrasse stets gefährdet gewesen.

Dorum hat Japan die günstige Gelegenheit beim Schlag er-
griffen und mit ganzer Arbeit der „Koreanischen Sorge“, wie
es in japanischen Blättern heißt, ein für allemal ein Ende
gemacht. Am 16. November überreichte, wie aus Yokohama
berichtet wird, Herr Hagaishi, der japanische Gesandte in Söul,
der koreanischen Regierung „Vorschläge“ zu einem japanisch-
koreanischen Vertrag, hinter denen zwei japanische Di-
visionen in Korea standen. Am 15. November soll überdies noch Mar-
quis Ito eine Unterredung von vier Stunden mit dem Kaiser von
Korea gehabt haben, und zwar, wie das auch nicht anders zu
erwarten war, mit dem gewünschten Erfolge. Deutliche un-
angenehme Sachen, wie Bojonette, brauchen ja bei solchen Unter-
redungen nicht in Sicht zu sein. Es genügt schon, zu wissen,
dass sie da sind, und der Kaiser kann sie ja auch schon von
früher her. Für Herrn Hagaishi Vorschläge waren also schon
die Wege gebahnt. Neben den Verlauf der Verhandlungen, die
am Abend des 17. November stattfanden und in den frühen
Morgenstunden des 18. November ihren Abschluss fanden, löst
sich aus den verworrenen Berichten der japanischen Blätter ein
klares Bild entwerfen. Das Ende vom Riebe war jedenfalls
die Unterzeichnung des Vertrages, der Korea unter völlige Kon-
trolle oder, anders ausgedrückt, unter das Protektorat Japans
stellt. Dass dabei nicht alles mit rechten Dingen zugegangen
ist, beweist der Umstand, dass der Kaiser von Korea unver-
züglich danach Protest durch seine Gesandten in Europa bei
den betreffenden Regierungen hat vorbringen lassen, die natür-
lich einfach zu den Alten gelegt worden sind. Europa hat
augenblicklich Wichtigeres zu tun, als Korea gegen Japans Ge-
waltpolitik zu Hilfe zu kommen, die mit der Annexion der
benachbarten Halbinsel einen gewiss nicht hoch genug einzich-
tenden Erfolg davongetragen hat, indem sie zum ersten Male
wirklich festen Fuß auf dem ostasiatischen Festlande fasste, aus
dem sie von nun ab kaum mehr zu verdrängen ist. Wer sollte
das auch tun? Hat Japan aber Korea erst in sicherem Besitz,
so ist es — in Verbindung mit seiner gewaltigen maritimen
Stellung und als Herr von Kuwantung mit Port Arthur — der
unumstrittene Beherrscher des ganzen Japanischen und Chine-
sischen Meeres.

Darüber hinaus aber bietet sich Japan auch die erhoffte
Möglichkeit, von Korea aus in das Manchukuo-Gebiet zu Vande-
hineinzuzwischen und dadurch zu Vande, ebenso wie zur See, eine
unerunterbrochene Verbindung mit Port Arthur herzu-
stellen. Diesem Zwecke dient hauptsächlich der gestern unter-
zeichnete chinesisch-japanische Vertrag. Wenn sein
Inhalt natürlich auch noch nicht bekannt gegeben ist, so weiß man
doch jetzt schon, dass er weitgehende Zugeständnisse an Japan
enthält, zu denen sich China wohl oder übel unter festerem Druck
hat entschließen müssen. Wie groß diese Zugeständnisse sein
müssen, geht schon daraus hervor, dass im Verlaufe der Ver-
handlungen Deutschland, Frankreich und Rußland gemeinsam
Einspruch gegen verschiedene Punkte erhoben haben sollen. Das hat
jedoch nur den Erfolg gehabt, dass man neben dem offiziellen
einen geheimen Vertrag zurechtgestutzt hat, der alles das ent-
hält, was man vor der Welt nicht aussprechen darf und mag,
und es ist nicht uninteressant, dass gerade englische Blätter
hierauf zuerst und mit Nachdruck aufmerksam gemacht
haben. Selbstverständlich wird man den wahren In-
halt und die wirtschaftliche Bedeutung des neuen japanisch-chinesischen
Vertrags nicht nach den harmlosen Biedermeier-
Paragraphen beurteilen dürfen, die in nächster Zeit den mehr
oder minder glänzenden Welt geöffnet werden. Man wird
seinen Inhalt vielleicht aus der ganzen neuen Konstellation der
ostasiatischen Verhältnisse ziemlich genau deutilizieren können,
ohne sich alza phantastischer Kombinationszüge schuldig zu
machen. Erstens will Japan sich die Führungskraft in China
bei der jetzt langsam dort einzusetzenden Reform des gesamten
Staatswesens sichern, indem es die Neorganisation auf ver-
schiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, besonders aber auf
dem des Armeewesens in China in die Hand nimmt und gleich-
zeitig durch Ausbildung der chinesischen Studentenjugend an
seinen Hochschulen das beiderseitige Kulturgemeinschaftsgefühl zu
stärken sucht. Weiter will sich Japan dieselben Konzessionen
in der Manchukuo, wie sie Rußland bis jetzt hatte, verschaffen,
hauptsächlich, um diese an Getreide, Mineralien und
Kohlen so überaus ertragreichen Gebiete wirtschaftlich
anzusiedeln, denn Japan braucht Geld, um sich von den Kosten des letzten Krieges zu erholen
und seine Rüstungen für die Zukunft weiter fortführen zu können. Gleichzeitig hat Japan dabei natürlich die Stärkung
seiner Stellung Rußland und China gegenüber im Auge, denen
es beiden nicht traut, da sie die einzigen Rivalen sind, die ihm
in Zukunft doch noch einmal gefährlich werden können. Gleich-
zeitig — Tatsache ist, dass, wenn Japan in China einen aus-
schlaggebenden Einfluss bekommt und gleichzeitig in Korea und
in der Südmanchukuo dominieren, das von Europa geforderte
Prinzip der „offenen Tür“ für den Handel
ein frischer Wunsch bleibt, denn wer ein Wirt-

schafte- und Handelsgebiet tatsächlich in der Hand hat,
braucht es noch außen hin formal nicht eru-
zi sschein: es ist an sich den anderen Mächten schon ver-
schlossen. Europa und Amerika wissen es sehr wohl, wie hoch-
stiegend die Pläne Japans sind und wie großer Fortschritt der
panasiatische Gedanke in Japan und China macht.
Aber vorläufig sind sie ja mit sich selbst beschäftigt in ewigem Neid
und Argwohn, doch sie ohnmächtig zum gemeinsamen Handeln
sind, zu dem allerdings — wie offen gestanden sei — auch noch
nicht die Zeit herangereift ist. So bleibt nur übrig, Japan ab
und zu zu warnen, wie es hierzu Balou neulich in seiner großen
Meistagsrede getan hat, indem er dem chinesischen Zentralvolle
durch die Blume den deutlichen Wink gab, sich im Siegesrache
nicht zu weit treiben zu lassen.

Neueste Drahtmeldungen vom 22. Dezbr.

Zu den Wahlrechtsdemonstrationen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Rot-Blg.“ schreibt: Wir
geben ernstes Zeiten entgegen. Zahlen macht Schule. Die
Sozialdemokratie rüttelt sich auch in Preußen zu einer Waffen-
demonstration, wie nie unseres Wissens noch niemals da-
gewesen ist. Am 14. Januar will die Sozialdemokratie eine
Ringblattverteilung größten Stiles veranstalten. Millionen von
Ringblättern, in denen das allgemeine, gleiche und direkte
Wahlrecht für Preußen gefordert wird, sollen an diesem Tage
verbreitet werden. Sozials ist gesetzt, am Sonntag, den
21. Januar, viele hunderte von Waffenversammlungen abzu-
halten, in denen über die Propaganda für das allgemeine Wahl-
recht beraten werden soll. In den Waffenveranstaltungen am
21. Januar werden sich sicherlich viele Tausende zusammen-
drängen. Die Führer werden wohl nicht auf der Straße demon-
striieren, dazu fehlt ihnen die Courage. Aber, wer kann dafür
dass dies nicht, wie in Sachsen, von Seiten der Polizei geschiebt?
Bei einer sozialistischen Masse von Tausenden unerwarteter
Paraden in Berlin und den Kreisindustrie-Städten kann man
am Ende schlimme Gefahr sein. Darum: Caveat consules, so lange es Zeit ist!

Zur Lage in Russland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Arbeiterrat in Mo-
ska hat diesmal für den Wahlkreis 45 Ausnahmen be-
schlossen, so einen ungehinderten und schnellen Rücktransport aller aus der Manchukuo zurückkehrenden Truppen und Ver-
förderung alter Brachten für die Rotstandesgebiete.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die Sozialisten geben fund,
dass der Aussstand nicht eher beendet werden wird, als bis
folgende Forderungen erfüllt sind: kommunale Verwaltung,
allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht, Nede, Preß-,
Verkehrs- und Versammlungsfreiheit, Abstimmung für das
Proletariat, Landzuweisung für die Bauern, Wahl der Borge-
rechten in Heer und Flotte durch die Untergesetzten. Da in
Petersburg bei der Webzettel der Fabrikarbeiter ein Antrag
zur Arbeitseinstellung auf Webzettel bestellt, geht der Plan
der Sozialisten dahin, alle Fabrikarbeiter nach Petersburg zu unter-
binden und die Fabrikarbeiter auf diese Weise stillzulegen. Alle
deutschen Werke arbeiten hier wieder. Die Städte ist unver-
ändert ruhig.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In Helsingfors ist
dank dem Entgegenkommen des neuen Generalgouverneurs
ebenso wie in der Provinz der Generalsrat bei-
gelegt. Die Gas- und Elektrizitätswerke funktionieren wieder.
Die Geschäfte haben überall ihren Betrieb wieder auf-
genommen. Der neue Senat, welcher aus Mitgliedern aller
Parteien gebildet ist, hat seine Tätigkeit angenommen. Der
Bundestag, welcher das Recht der Verfassungsänderung hat, wird
heute zusammenentreten. In Helsingfors bildeten die Deutschen eine Bürger-
wehr.

Moskau. (Priv.-Tel.) Die von der revolutionären Presse
folklorierten Gerüchte über eine revolutionäre Be-
wegung in der russischen Garnison sind aufs größte über-
trieben. Ein Verbot der Truppen im Sicherheitsdienst oder
gar ein bewaffneter Aufstand im Verein mit den revolutionären
Parteien ist ausgeschlossen. Die Meldung über Kavallerieunruhen
bei zwei Regimenten hat sich als Erfindung erwiesen. Die
Stimmung in den angeblich aufständischen Regimenten ist viel-
mehr ganz ruhig, nur beim 2. Grenadier Regiment „Nolow“
hat unter starker Mitwirkung von sozialistischen Agitatoren Ge-
borekämmererweigerung stattgefunden, die jedoch ohne Gewalt-
anwendung damit endete, dass das Regiment zum Gehorsam
zurückföhrt und die Nadelstifte den Behörden überwies.

Moskau. (Priv.-Tel.) In einer Versammlung der
streitenden Eisenbahner wurde beschlossen, täglich einen
zug mit Getreide in die bedrohten Provinzen abgeben
zu lassen.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Petersburger Meldung
des „Daily Telegraph“ hat der Zar seine Zustimmung zur Ge-
währung des gleichen, allgemeinen Stimmrechtes endgültig ver-
sagt.

Berlin. Die Reichstagabgeordneten Pauli-Potsdam
und Brodbeck haben folgenden dringlichen Antrag an
den Reichstagspräsidenten gerichtet: „Angesichts der von Stunde zu
Stunde wachsenden Gefahr, die unsere deutschen Volksgenossen in
den polnischen Provinzen droht, beantragen die ergebenen
Unterschriften, dass Herr Reichstagspräsident wolle, eventuell unter
nachträglicher Genehmigung des zurzeit vertretenen Reichstages,
da ein Aufstand von unabkömmlichen Folgen wäre, geneigtest un-
verzüglich einige Kriegsschiffe an die russischen Küstenstädte schicken,
um die Deutschen aus ihrer bedrohten Lage zu retten und der
vernichtung des Deutschen vorzubeugen.“

Winnewünde. (Priv.-Tel.) In einer gestern von der
Bagedirektion und der Gemeinde Heringendorf einberufenen Ver-
sammlung erklärten 80 Einwohner von Heringendorf, 170 russi-
sche Flüchtlinge aufzunehmen zu wollen.

Frische und
sterilierte „Saukäse“
M. Winkler, Kgl. Hof- und
Hofwache Str. 74.

Frische und
sterilierte
Kinder-
milch
Trocken-
Filterung.